

# Was Fiktionen über die echte Krise sagen

**Sozialwissenschaft** Katastrophenfilme deuten an, wie sich die Gesellschaft in einer Pandemie verhalten könnte. Dieses Phänomen beschreibt Denis Newiak, Doktorand an der Brandenburgischen Technischen Universität, in seinem neuen Buch. *Von René Wappler*

Nur knapp vier Monate hat der Autor von der Idee bis zur Veröffentlichung gebraucht: „Alles schon mal dagewesen“ heißt seine Anthologie.

Völlig abgeschlagen kehrt die Frau von ihrer Geschäftsreise zurück. Sie klagt über Husten und Fieber, und es dauert nur wenige Tage, bis sie stirbt. Sie erliegt einem tödlichen Virus, das nach und nach auf immer mehr Menschen übergreift und zur globalen Bedrohung erwächst.

## „Contagion“ als Blaupause

Diese Geschichte erzählt der Film „Contagion“ von Regisseur Steven Soderbergh, in dem Stars wie Kate Winslet, Jude Law und Matt Damon mitspielen. Er kam im Jahr 2011 ins Kino.

Der BTU-Doktorand Denis Newiak hat ihn sich in diesem Frühjahr noch einmal angesehen, um die Parallelen zur aktuellen Corona-Krise nachzuvollziehen. „Ich gucke gern aus Forschungsgründen Katastrophenfilme und Science-Fiction-Werke“, sagt er. Dazu passt, dass er gerade an seiner Promotion arbeitet, die sich den Ausdrucksformen von Einsamkeit in Film und Fernsehen widmet. Darüber hinaus beleuchtet sie, wie Fernsehserien Gemeinschaft stiften können.

## Verlag reagiert schnell

Denis Newiak erinnert sich daran, dass er im März wie so viele Menschen angesichts der Corona-



Für Krisen gewappnet: Denis Newiak hat ein Buch über Pandemiefilme veröffentlicht. *Foto: K. Friedrich*

na-Krise noch mehr oder weniger sprachlos war. Dabei trug er sich mit dem Gedanken, einen Fachaufsatz zu schreiben, der Pandemien als Thema von Filmen und Serien behandelt.

Im April ging er sein Projekt an. So schaute er Dutzende Wer-

ke, von der Zombie-Serie „Fear the walking dead“ über das Drama „Contagion“ bis zur Satire „Phase 7“.

Dabei wurde ihm klar: Ein Fachaufsatz reicht nicht, um dem Thema gerecht zu werden. Also schrieb er sein Buch mit einem

Umfang von 120 Seiten. „Zum Glück reagierte der Schüren-Verlag schnell“, berichtet er. So kam es, dass die fertige Anthologie noch im Hochsommer erscheinen konnte.

## Gesellschaft unter Druck

Dabei trieben den Doktoranden zwei Fragen um: Können wir die Filme als Frühwarnsystem verstehen? Lassen sich daraus Anregungen für unseren Umgang mit einer Pandemie ziehen? Tatsächlich fand er viele Indizien dafür, dass Kino und Fernsehen durchaus dafür taugen. So bilden die Filme und Serien des Horrorgenres nach seinen Worten zwar oft kein realistisches Szenario ab. Dafür zeigen sie anschaulich, wie sich eine Gesellschaft unter dem Druck verändert, den solche Ereignisse auslösen.

Für den Film „Contagion“ unterzogen sich der Regisseur und sein Team wiederum der Mühe, die Folgen einer Pandemie so realistisch wie möglich zu schildern. So erzählten sie vom Aufklackern der Verschwörungstheorien, der Lage in den Notkrankenhäusern und den drastischen Folgen für das Seelenleben des Hilfspersonals.

## Vorbild „Designated Survivor“

Ohnehin glaubt Denis Newiak, dass viele Politiker besser für die aktuelle Situation gewappnet wären, wenn sie sich mehr für diese Kunstform interessieren würden. Als Beispiel nennt er die Serie

„Designated Survivor“, in der Kiefer Sutherland die Rolle des amtierenden US-Präsidenten spielt. „Eine Episode beleuchtet seinen Umgang mit einem Grippe-Virus“, sagt Denis Newiak. „Er reagiert schnell darauf, holt Experten an den Tisch und hört auf ihren Rat.“

In der argentinischen Satire „Phase 7“ über eine tödliche Epidemie entdeckte der Doktorand viele Vorgriffe auf den Alltag in der Corona-Krise. So thematisiert der Film sogar, dass die Menschen ihre Schutzmasken nachlässig tragen, statt sie über die Nase zu ziehen.

Der Doktorand merkt an: „Ich muss die Filme und Serien in ihrer Funktion als Frühwarnsystem anerkennen, auch wenn sie natürlich das Kalkül verfolgen, Geld zu verdienen, und damit ihre Geschichten stark dramatisieren.“



Von der Idee bis zum fertigen Buch vergingen nur wenige Monate. *Foto: Schüren-Verlag*

## Buch im Juni erschienen

Im Juli 2020 hat Denis Newiak, Doktorand bei Professor Christer Petersen vom Cottbuser Lehrstuhl Angewandte Medienwissenschaften, seine Monografie „Alles schon mal dagewesen“ im Schüren-Verlag veröffentlicht. Sie kostet 15 Euro, als E-Book wiederum 9,99 Euro. Der Autor, geboren im

Jahr 1988 in Potsdam, studierte nach Auskunft des Verlages Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam und Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Er promoviert derzeit an der BTU in Cottbus. Nebenberufliche Erfahrungen hat er darüber hinaus als ehrenamtlicher

Sanitäter bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) gesammelt. „Dabei war ich vor allem bei Großveranstaltungen im Einsatz“, sagt Denis Newiak. „Diese Erfahrungen haben mir auch dabei geholfen, das Pandemie-Thema in Filmen und Serien einzuordnen.“